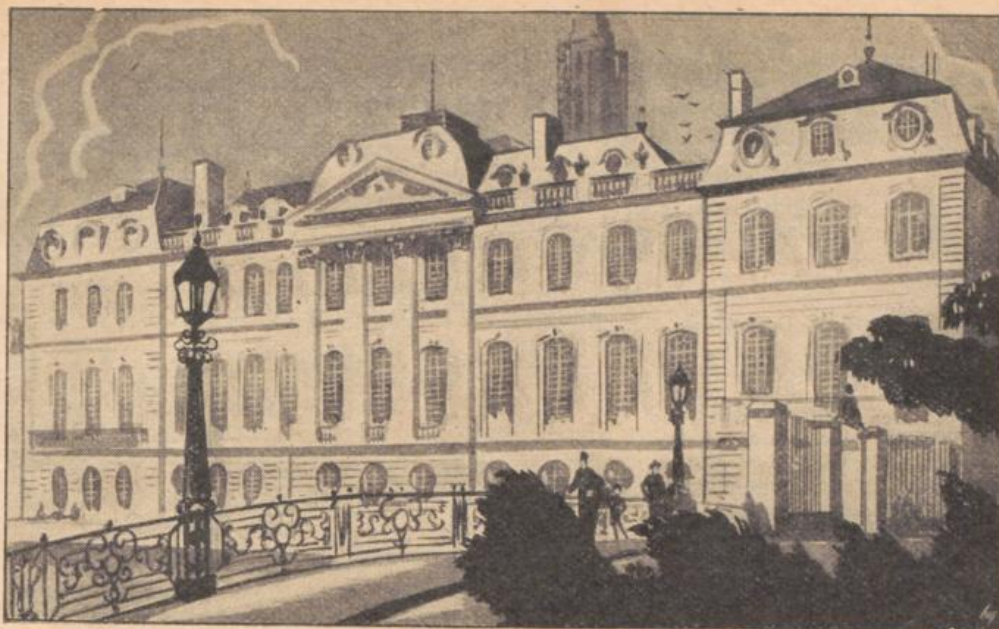


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vorwort

VORWORT.



Rohan-Schloss, Strassburg — Hauptfront.

Die Prunkgemächer des Kardinals de Rohan.

Sie ist nicht sonderlich gross die Zahl der fürstlichen Wohnungen des 18. Jahrhunderts, die in Frankreich sich bis zu unseren Tagen unverändert erhalten haben. Das Rohan-Schloss hat, seinen zeitgenössischen Bauten von Versailles, Chantilly, Rambouillet und Paris (die Pariser Schlösser de Soubise und de Rohan) gegenüber den Vorteil, ein ganz autonomer Bau zu sein.

Armand, Gaston, Maximilien de Rohan-Soubise, Kardinal von Strassburg, Landgraf des Elsasses, also Prinz des heiligen germanischen Reiches, wohnte zumeist, seit 1704, in Zabern; in den Jahren 1730-41 liess er sich seinen Strassburger Palast erbauen, dort wo sich das alte bischöfliche Palatium erhob, das unbewohnbar wurde. Es ist eines der letzten Meisterwerke des Architekten Robert de Cotte, dessen Mitarbeiter der Bildhauer Le Lorrain war; unter der Leitung von Josef Massol, dem qualifiziertesten Vertreter der Schule, Robert de Cotte, schritt der Bau voran; Unternehmer war Auguste Malo Soussard.

Nicht lange sollte sich indessen dies einzige Prachtstück der Baukunst ob seiner Grösse erfreuen. Die Revolution versetzte ihm den ersten Schlag; es folgten dann stets wachsende Missgeschicke. Am Anfang des 20. Jahrhunderts befand sich das Schloss geradezu in einem jämmerlichen Zustand. Erst in seiner Sitzung vom 4. November 1907 beschloss der Gemeinderat die Restaurierung, die bereits 1908 begann. Dank den Bemühungen Knauths ward zuerst das Aeussere repariert. Zwischen 1928-1936 wurden alsdann die Prunkgemächer, von denen hier die Rede ist, fertiggestellt. Ihre Wiedereröffnung, im Frühjahr 1936, ist eine denkwürdige Etappe in der Geschichte des ehemaligen Bischofpalastes von Strassburg.

Der Synode-Saal.

Man gelangt in den Hof durch das Hauptportal; dieser Hof führt — hinten links — ins Vorzimmer; von hier gelangt man in den Synode-Saal (auch «Saal der Garde» oder grosser Speisesaal genannt). In Wirklichkeit ist dieses geräumige Zim-

Grands Magasins Populaires Adolphe JUNG Schiltigheim
Maison vendant le meilleur marché de toute la région.

mer dreiteilig. Die Verzierung hat manche Transformationen erfahren, ohne indessen den Einfluss von Robert de Cotte zu leugnen: Von den primitiven 32 Trophäen bleiben bloss 10 übrig; sie stellen Jagd, Fischerei, Musikbilder und die grossen Einteilungen des Tages dar. Vom Originalmobiliar ist nur das Inventar von 1790 übrig.

Der Saal der Bischöfe.

Es sind die Bildnisse von acht Bischöfen, die die Wände dieses Saales zierte, die ihm seine Bezeichnung gegeben haben. Sein Deckgetäfel sowie das der folgenden Säle ist grau und golden. Die Bischöfe hatten als Gegenstück die Büsten römischer Kaiser, deren Gegenwart die Verzierung, sowie übrigens die ganze Komposition beeinflusst hat. Die Bildnisse wurden 1793 entfernt und auf dem öffentlichen Platz verbrannt; sie stellten Rohan und seine sieben Vorgänger 1541—1704 dar. Ausser den neulich zu Tage gelegten Kaiserbüsten bleibt nichts vom primitiven Mobiliar übrig. Als man nach der Revolution die «Mairie» im Schloss unterbringen wollte, befanden sich in diesem Raum die «bürgerlichen Tugenden» von J. Melling.

Thronhimmel-Saal.

Der folgende Saal wird auch «grand appartement» genannt; er ist speziell zu erwähnen, da er dem König, gelegentlich seiner Besuche, diente. Ludwig XV. hat daselbst vom 5.-10. Oktober gewohnt; Marie-Antoinette verbrachte dort ihre erste Nacht auf französischem Boden. Wie es für ein Schlafzimmer angebracht war, stellen hier die Dekorationen ausschliesslich Motive dar, die auf die Nacht und auf den Schlaf Bezug haben. Diese sehr charakteristischen Motive stellen dar: 1. Den Morgen oder das Tagesgrauen. 2. Venus und Amor oder die Mittagstunde. 3. Diana oder die Abendstunde. 4. Proserpina oder die Nacht. Die drei Stickereien aus der Geschichte Konstantins, nach Rubens, verschwanden während der Revolution. Man fand sie wieder im Jahre 1806, in allzuschlechtem Zustand, als Napoleon das Schloss möblieren liess; der kaiserliche Mobiliarverwalter ersetzte sie durch drei andere Stickereien mit Fabelmotiven nach Raphaël. Die Stickereien, chinesischen Vasen, religiösen Attribute und Motive kamen nicht unter den Hammer während der Revolution, als das Mobiliar öffentlich verkauft ward.

Der Versammlungs-Salon

hat dieselben Dimensionen wie das Thron-

himmelzimmer; er scheint indessen grösser, weil er keine Alkove wie letzteres hat. Drei Fenster führen auf den Balkon, wo Ludwig XV. dem zu seinen Ehren organisierten Vorbeimarsch der Körperschaften beiwohnte. Raphaels Loggien haben als Modell für die Gesimmsbilder gedient, welche darstellen: 1. Jakob wirbt um die Hand Rachels, 2. Pharaos Traum, 3. der Traum Josefs, 4. die Flucht Loths. Sie haben auch für die Imposte der Partien zwischen den Fenstern gedient, welche darstellen: die Vermehrung der Brote, Jesus und die Kinder; der Maler dieser Füllungen ist Pierre Parrocel; die «vier Weltteile» zieren die Decke.

Die Bibliothek.

Die Bibliothek oder Ordinationssaal bildet ein Gebäude für sich. Vier Stickereien, nach Rubenszeichnungen, sind 1935 nach Strassbourg zurückgekommen. Sie stellen dar: 1. Konstantins Hochzeit, 2. Erscheinung Christi, 3. Die hl. Helena und das echte Kreuz, 4. Die Taufe Konstantins. Die eigentliche Bibliothek ist in Mahagoni, Goldbronze und belgischem rotem Marmor. An Stelle der schönen Bände des Kardinals befinden sich jetzt eine Sammlung, herrührend vom Legat G. Schlumberger, eine andere vom Kunstgewerbemuseum und endlich die Reserven der Kunstbibliothek des Kupferstichkabinetts.

Die Kapelle.

Von der Bibliothek gelangt man durch eine grosse Doppeltür mit Spiegeln in die Kapelle. Vom primitiven, marmorenen Altar ist nur noch der Altaraufsatz übrig. Zwei Kopien, nach Correggio befinden sich über den Türen. Momentan hängen an den Wänden der Kapelle 1. das Bildnis von Armand Gaston de Rohan, 2. dasjenige seines Vorgängers Wilhelm Egon von Fürstenberg (beide befanden sich im Zaberner Schloss), 3. eine originelle Einrahmung des Kardinals François-Armand-Auguste de Rohan-Soubise-Ventadour, gemalt von F. Lemoine (L. Cars hat demnach einen Kupferstich gemacht), 4. eine Mariä-Verkündigung, elsässischer Meister des 18. Jahrhunderts.

Die Türe links vom Altar führt in die Sakristei, eine andere geheime, durch eine Treppe, in die Privatgemächer des Kardinals.

Hoffen wir, dass recht bald auch die kleinen Gemächer in Stand gesetzt und dem Publikum zugänglich gemacht werden können.

Ch. W.

ORGUES • HARMONIUMS
Etablissements E. A. ROETHINGER - Strassbourg